

Untersuchungen zum deutschen Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem

Herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard P f i s t e r

Die Heimatvertriebenen in der Sowjetzone

Von

Prof. Dr. Peter-Heinz Seraphim



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1954

Schriften des Vereins für Sozialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 7/I

**SCHRIFTEN
DES VEREINS FÜR SOZIALPOLITIK**

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 7/I

**Untersuchungen zum deutschen
Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem**

Herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard Pfister

Zweite Abteilung: EINZELDARSTELLUNGEN

Die Heimatvertriebenen in der Sowjetzone

Von Prof. Dr. Peter-Heinz Seraphim



**VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1954**

Die Heimatvertriebenen in der Sowjetzone

Von

Prof. Dr. Peter-Heinz Seraphim



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLLOT
BERLIN 1954

Alle Rechte vorbehalten

**Copyright 1954 by Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde
Gedruckt 1954 bei Steinmetz & Langen, Berlin SW 68
Mehrfarbiger Kartenteil: Gerhard Fischer, Ulm,
gedruckt bei Bogdan Gisevius, Berlin W 35**

V o r w o r t

Mit der hiermit vorgelegten Arbeit wird der zweite Band der Untersuchungen des Vereins für Sozialpolitik — Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften — über das deutsche Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem eröffnet; er enthält die Länderberichte. Die weiteren Teile dieses Bandes, die teils abgeschlossen vorliegen, teils noch in Bearbeitung sind, werden nicht in der Reihenfolge des Planes, der der Gesamtuntersuchung zugrunde gelegt wurde, sondern in der Folge ihrer Fertigstellung erscheinen.

München, im November 1953.

Bernhard Pfister

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	11
I. Die Entwicklung des Vertriebenenproblems in der Sowjetzone	13
1. Die besonderen Voraussetzungen des Vertriebenenproblems	13
2. Das Einströmen der Heimatvertriebenen in die Sowjetzone	20
3. Die Flüchtlingspolitik des Sowjetzonenregimes	31
II. Zahl, Verteilung und Gliederung der Heimat- vertriebenen in der Sowjetzone	43
1. Wert der sowjetzonalen Statistik	43
2. Die Verteilung der Heimatvertriebenen in der SbZD, ihre Herkunft und ihr Religionsbekenntnis	44
3. Die Heimatvertriebenen nach Familienstand, Geschlecht, Alter und Beruf	55
4. Die Veränderung der Zahl der Heimatvertriebenen in der SbZD 1946—1951	61
III. Die Heimatvertriebenen in der Landwirtschaft der Sowjetzone	66
1. Heimatvertriebene und „Bodenreform“	66
2. Lage der heimatvertriebenen Neusiedler	70
a) Siedlungsgröße und Bodengüte	70
b) Inventar- und Kreditlage	74
c) Siedlungszeitpunkt	78
d) Berufliche Eignung der Siedler	79
e) Persönliche Verhältnisse der Siedler	81
f) Die Siedlerflucht	82
g) Zusammenfassung	85
3. Die Heimatvertriebenen als Landarbeiter	90
IV. Die Heimatvertriebenen in der gewerblichen Wirtschaft, in der Verwaltung und in den freien Berufen	94
1. Die Heimatvertriebenen in der Industriearbeiterschaft	94
2. Die Heimatvertriebenen in Handwerk, Gewerbe und Handel ..	99
3. Die Vertriebenen im Genossenschaftswesen	103
4. Die Heimatvertriebenen als Angestellte und in den freien Berufen	108
5. Die Heimatvertriebenen als Fürsorgeempfänger	115

V. Löhne, Einkommen und Lebensstandard der Heimatvertriebenen in der Sowjetzone	117
1. Die Arbeiterschaft	117
2. Das Landvolk	126
3. Die Angestellten	129
4. Häusliche Dienste. Fürsorgeempfänger	133
5. Arbeitslosigkeit unter den Heimatvertriebenen	136
VI. Wohnprobleme der Heimatvertriebenen in der Sowjetzone	138
1. Die Wohnungsnot der Heimatvertriebenen in den Städten	138
2. Das Wohnungsproblem der heimatvertriebenen Landwirte	148
3. Die Mietpreise	153
4. Wohnungsausstattung	155
VII. Die geistige Lage der Heimatvertriebenen in der Sowjetzone	158
1. Der Zusammenhalt der Heimatvertriebenen	158
2. Das Verhältnis von Heimatvertriebenen und Eingessenen	164
3. Politisch-weltanschauliche Haltung der Heimatvertriebenen ..	170
VIII. Die Lösung des Vertriebenenproblems in der Sowjetzone	177
Statistischer Anhang	183
Quellenhinweise	197

Verzeichnis des statistischen Anhangs

1. Die Heimatvertriebenen nach Herkunftsgebieten und Geschlecht in der SbZD 1946 184
2. Heimatvertriebene in der SbZD 1946 nach Stadt- und Landkreisen .. 185
3. Familienstand der Heimatvertriebenen und der Eingesessenen in der SbZD nach Ländern 1946 189
4. Heimatvertriebene und Eingesessene in der SbZD nach Geschlecht und Alter in den einzelnen Ländern 1946 190
5. Heimatvertriebene und Eingesessene nach ihrem Religionsbekenntnis in den einzelnen Ländern 1946 193
6. Geschlechtsgliederung der Heimatvertriebenen in der Sowjetzone 1946 194
7. Die Heimatvertriebenen in der Sowjetzone 1946 nach Berufsgruppen 195

Verzeichnis der Kartenbeigaben

1. Verwaltungsgrenzen in der SbZD 1946—52.
2. Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung der SbZD 1946.
3. Die Heimatvertriebenen in der SbZD nach Kreisen 1946.
4. Heimatvertriebene als Insassen sog. Umsiedler- und Durchgangslager in der SbZD 1946.
5. Die Heimatvertriebenen in der SbZD in Prozenten der Wohnbevölkerung 1946.
6. Die Heimatvertriebenen in der SbZD in den kreisfreien Städten 1951.
7. Die Heimatvertriebenen in der SbZD in ausgewählten kreisangehörigen Städten 1951.
8. Die Heimatvertriebenen in der SbZD nach Stadt- und Landkreisen 1952.
9. Zu- und Abwanderungsgebiete der Heimatvertriebenen in der SbZD 1946—52.
10. Die Heimatvertriebenen in der SbZD nach Herkunftsgebieten und Kreisen 1946 (Ostpreußen, Deutsche aus Polen, Danzig).

11. Die Heimatvertriebenen in der SbZD nach Herkunftsgebieten und Kreisen 1946 (Pommern, Brandenburg).
12. Die Heimatvertriebenen in der SbZD nach Herkunftsgebieten und Kreisen 1946 (Schlesien, Sudetenland).
13. Heimatvertriebene in der SbZD nach Herkunftsgebieten und Ländern 1946.
14. Religionszugehörigkeit der Heimatvertriebenen und Eingesessenen in der SbZD nach Ländern 1946.
15. Die katholische Kirche in der SbZD und die Zahl der heimatvertriebenen Katholiken nach Diözesen 1948.
16. Familienstand der Heimatvertriebenen und Eingesessenen in der SbZD 1946.
17. Geschlechtsgliederung der Heimatvertriebenen und Eingesessenen in der SbZD nach Altersgruppen 1946.
18. Relativer Altersaufbau der Heimatvertriebenen und Eingesessenen in der SbZD 1946.
19. Der Altersaufbau der Heimatvertriebenen in der SbZD nach Altersgruppen und Geschlecht 1946.
20. Der Altersaufbau der Heimatvertriebenen und Eingesessenen in der SbZD nach 5jährigen Altersstufen 1946.
21. Heimatvertriebene und Eingesessene in der Land- und Forstwirtschaft der SbZD 1946.
22. Heimatvertriebene und Eingesessene in der gewerblichen Wirtschaft der SbZD 1946.
23. Heimatvertriebene und Eingesessene in Verwaltung und freien Berufen der SbZD 1946.
24. Die Heimatvertriebenen in der SbZD 1946—51 (Zu- und Abgänge).

Einleitung

Die Darstellung der Problematik und Lage der Heimatvertriebenen in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands begegnet besonderen Schwierigkeiten. In der Bundesrepublik gibt es eine große Zahl amtlicher Dienststellen für Fragen der Heimatvertriebenen. Hier bestehen Zusammenschlüsse der Vertriebenen auf politischer, kultureller, wirtschaftlicher, sozialer, caritativer oder kirchlicher Grundlage, die Aufschlüsse über den von ihnen erfaßten Personenkreis zu geben vermögen. Hier sind amtliche und nichtamtliche Statistiken für diesen Fragenbereich vorhanden; die Durchführung von Enqueten ist grundsätzlich möglich. Kurz: das zur Verfügung stehende oder zu beschaffende Material ermöglicht es, auf die verschiedenen Fragestellungen des Heimatvertriebenenproblems Antworten zu geben.

Ganz anders liegen die Verhältnisse in der Sowjetzone. Außer der inzwischen veralteten, noch in die Zeit der Umsiedlungen fallenden Volks- und Berufszählung des Jahres 1946 fehlen alle amtlichen Zahlenunterlagen. Die in den ersten Jahren nach dem Kriege geschaffenen staatlichen Organisationen zur Betreuung der Heimatvertriebenen wurden bis 1949 aufgelöst. Es gab und gibt keine Verbände oder Organisationen der Vertriebenen. Ja, die Bezeichnungen „Vertriebener“, „Flüchtling“, „Umsiedler“, „Neubürger“ sind aus dem sowjetzonalen Sprachschatz gestrichen; selten wird noch von „ehemaligen Umsiedlern“ gesprochen.

Die Politik des Sowjetzonenregimes zielt darauf ab, die Voll-Assimilierung der Heimatvertriebenen und damit die „Lösung des Vertriebenenproblems“ als vollzogen hinzustellen.

Da es offiziell kein Sonderproblem der Heimatvertriebenen geben darf, entfällt jede Erfassung dieser Bevölkerungsgruppe und, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auch jede Erörterung ihrer Lage in Schrifttum und Presse.

Dadurch war der Verfasser vor ungewöhnlich große Schwierigkeiten der Materialbeschaffung und Materialbeurteilung gestellt. Da auch an sich so harmlose Feststellungen wie die über die Lage des heimatvertriebenen Teils der Sowjetzonenbevölkerung dem herrschenden System verdächtig erscheinen und da der freie Zugang und die ungehinderte Bewegung in der Zone nicht gegeben sind, war die Heranziehung privaten Informationsmaterials eine überaus komplizierte, die Bewertung dieses Materials auf seine Stichhaltigkeit eine sehr verantwortungsvolle Arbeit.

Es liegt nahe, daß die Wege der Materialbeschaffung nicht erörtert werden können und daß auch der Dank des Autors an seine Mitarbeiter nur in anonymer Form abgestattet werden kann, obwohl gerade ein Berliner Mitarbeiter des Autors sich der Materialbeschaffung so hingebungsvoll angenommen hat, daß erst diese Mitarbeit die Durchführung der Untersuchung ermöglichte. Meinem langjährigen Mitarbeiter, Vermessungsingenieur Gerhard Fischer, Ulm, sei für seine selbständige Gestaltung der bildstatistischen Darstellungen besonders gedankt. Aus den gleichen Gründen vertraulicher Behandlung der Informationsquellen mußte in vielen Fällen darauf verzichtet werden, sogar die Orte zu nennen, in denen die Untersuchungen erhoben wurden, da sonst unter Umständen Rückschlüsse und Vergeltungsmaßnahmen der Sowjetzonenbehörde denkbar wären.

Insgesamt sind außer der genauen Durchsicht der Gesetz- und Verordnungsblätter der „Deutschen Demokratischen Republik“ und ihrer Länder, der sowjetzonalen Presse und des Schrifttums 1210 Personen in der Sowjetzone fragebogenmäßig erfaßt und 946 Personen persönlich, z. T. sehr intensiv befragt worden. Die Heimatvertriebenen mehrerer Dörfer in Mecklenburg, Brandenburg und Sachsen-Anhalt wurden genau aufgenommen, ebenso die Heimatvertriebenen unter den Belegschaften mehrerer Industriebetriebe. Eine möglichst große Streuung des Erhebungsmaterials wurde angestrebt: es verteilt sich auf über 250 Dorfgemeinden und Städte der Sowjetzone.

Der Verfasser ist sich darüber im klaren, daß der Enqueteweg nicht alle Fragen klären konnte und daß trotz aller Bemühungen die Materialbasis für wissenschaftliche Maßstäbe immer noch schmal ist. Aber vor der Alternative, entweder auf die Darstellung des Heimatvertriebenenproblems in der Sowjetzone überhaupt zu verzichten oder mit einem Material zu arbeiten, auf dessen Belegung nach üblichen wissenschaftlichen Verfahren verzichtet werden muß, glaubte er sich für das zweite entscheiden zu sollen.

Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich im wesentlichen auf die sozialwissenschaftliche und soziologische Problematik der Heimatvertriebenen. Bei den besonderen Voraussetzungen der Sowjetzone war es aber unvermeidlich, auch den Hintergrund der allgemeinen Lage in der Zone kurz anzudeuten. Da jede, auch die Vertriebenenfrage, in der Sowjetzone vom herrschenden Regime politisch gesehen wird, war es ebensowenig vermeidbar, auch diese politischen Gesichtspunkte und Hintergründe aufzuzeigen. Der Verfasser war jedoch bestrebt, die Darstellung sachlich-abwägend und objektiv zu halten.

Februar 1953.

Der Verfasser.

Erstes Kapitel

Die Entwicklung des Vertriebenenproblems in der Sowjetzone

1. Die besonderen Voraussetzungen des Vertriebenenproblems

Die Voraussetzungen zur Behandlung des Vertriebenenproblems waren in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands (im folgenden SbZD abgekürzt) in mancher Hinsicht andere als in Westdeutschland. Die sowjetische Besatzungsmacht war bestrebt, wirtschaftlich, geistig und politisch ihre Besatzungszone der SU anzugleichen und sie dem Machtbereich der UdSSR einzufügen. Die sich daraus ergebenden grundlegenden Umstellungsvorgänge mußten sich direkt und indirekt auch auf die Behandlung des Vertriebenenproblems auswirken.

Mit dem Fortfall einer deutschen Staatsgewalt bei Kriegsende war die Ausübung aller Verwaltungsbefugnisse und damit auch die Regelung von Flüchtlings- und Vertriebenenfragen auf die örtlichen sowjetischen Standortkommandanturen und nach der Organisation der sowjetischen Militäradministration zur Verwaltung der SbZD (SMA) am 9. Juni 1945¹ auf diese übergegangen. Sie wurde später den Provinzialverwaltungen bzw. Ländern und den deutschen Kreis- und Ortsbehörden delegiert. Die oberste Sowjetverwaltung selbst hat nur eine Anordnung erlassen², in der festgestellt wird, „daß täglich per Eisenbahn rd. 4000 bis 5000 deutsche Übersiedler in Berlin eintreffen“ und „die Einreise von Übersiedlern nach Berlin ohne die Erlaubnis der Militärkommandanten verboten“ sowie die Kontrolle sämtlicher nach Berlin fahrenden Züge angeordnet wird.

Formell hat sich die SMA mit Vertriebenenfragen nicht befaßt, ihre Lösung vielmehr als eine interne innerdeutsche Angelegenheit den nachgeordneten deutschen Verwaltungsdienststellen überlassen. Da aber diese deutschen Stellen tatsächlich keine wichtigere Entscheidung ohne Genehmigung der örtlichen Dienststellen der Besatzungsmacht treffen konnten, blieben die nachgeordneten SMA-Dienststellen und Ortskommandanten praktisch in die Regelung dieser Fragen eingeschaltet. Zudem warf die Zusammenballung der eingeschleusten Bevölkerung Fragen gesundheitspolitischer Art (Seuchenausbruch in Flüchtlingslagern), Ernährungs- und Versorgungsprobleme auf, die die örtlichen Sowjetdienststellen nicht übersehen konnten.

Bei der großen Verschiedenheit in der personellen Besetzung und in der Arbeit dieser Dienststellen ist ein Gesamturteil über ihr Eingreifen